



**Adam Mickiewicz** wurde am 24. 12. 1798 in Zaosie bei Nowogródek in eine Familie des niederen Adels (Szlachta) hineingeboren und erlebte mit 14 Jahren den Zug der Napoleonischen Armee nach Moskau. Nach seinem Studium in Wilna arbeitete er ab 1819 als Gymnasiallehrer in Kaunas/Kowno. Als Mitglied des Freundschaftsbundes der »Philomathen« und »Philarethen« wurde er 1823 im Zuge der verschärften Politik Alexanders I. verhaftet und nach Russland deportiert. Als führender Dichter Polens wurde er jedoch relativ schonend behandelt. Nach Aufenthalt in Deutschland, Italien und der Schweiz lebte er in der Folge hauptsächlich in Frankreich in der Gemeinde der polnischen Emigranten. Seine Heimat hat er nicht wiedergesehen. Im Zuge des Krimkrieges (1853–56) versuchte Mickiewicz, polnische und jüdische Regimenter gegen Russland zu mobilisieren. Am 25. 11. 1855 starb er in einer Vorstadt von Konstantinopel an der Cholera.

Der Slavist, Literaturwissenschaftler und Übersetzer **Walter Schamschula**, geboren in Prag, lehrte in Frankfurt am Main, Saarbrücken und ab 1970 in Berkeley; zwischenzeitlich begründete er den slavistischen Lehrstuhl in Bamberg. Er hat sich mit zahlreichen Übersetzungen aus dem Tschechischen, Polnischen und Slowakischen einen Namen gemacht; seine Spezialität ist die Versübersetzung.

ADAM  
MICKIEWICZ

**PAN TADEUSZ**

ODER

DER LETZTE EINRITT  
IN LITAUEN

VERSEPOS

Neue deutsche Versübertragung  
von Walter Schamschula  
*Mit Anmerkungen*

ALFRED KRÖNER VERLAG

**Leseprobe © Kröner Verlag, 2024**

Adam Mickiewicz  
*Pan Tadeusz*  
oder  
*der letzte Einritt in Litauen*

Neue deutsche Versübertragung  
von Walter Schamschula  
*Mit Anmerkungen*  
1. Auflage, Stuttgart, Kröner 2018  
ISBN: 978-3-520-61101-7

Umschlag- und Satzgestaltung Denis Krnjaić, adenis.de  
unter Verwendung von: Sandor Brodsky, *Schloß Gödöllö*, um 1869.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwendung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der  
vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen  
Systemen.

© 2018 Alfred Kröner Verlag Stuttgart · Alle Rechte vorbehalten · Printed in Germany  
Gesamtherstellung: Friedrich Pustet Regensburg

## INHALT

Liste der auftretenden Personen .....	7
Hinweise zur Aussprache der polnischen Wörter und Namen .....	9

### Pan Tadeusz

BUCH I: DAS LANDGUT .....	13
BUCH II: DAS SCHLOSS .....	45
BUCH III: LIEBESSPIELE .....	73
BUCH IV: DIPLOMATIE UND JAGD .....	99
BUCH V: DER STREIT .....	131
BUCH VI: DER ADELSHOF .....	161
BUCH VII: DIE BERATUNG .....	181
BUCH VIII: DER EINRITT .....	199
BUCH IX: DIE SCHLACHT .....	225
BUCH X: DAS EXIL – JACEK .....	251
BUCH XI: DAS JAHR 1812 .....	281
BUCH XII: LIEBEN WIR UNS! .....	303
EPILOG .....	331
Nachwort .....	337
Erläuterungen zum Text .....	355



## LISTE DER AUFTRETENDEN PERSONEN

Clans mit Personal und Freunden

### **Das Haus Soplica:**

JACEK SOPLICA

DER RICHTER

TADEUSZ, Jaceks Sohn

DER KÄMMERER, der *princeps nobilitatis*

DIE KÄMMERERSGATTIN und zwei Töchter

DER WOJSKI, Hreczech(a), der Seneschall, der Ökonom

DIE WOJSKA, Tekla

BOLESTA, der Notar, der Rejent

DER ASSESSOR, ein örtlicher Polizeibeamter

TELMENE (Telimena), der Vertraute des Richters

PATER ROBAK (die Identität wird in Buch VIII enthüllt)

PROTAZY, Baltazar Brzechalski, der Woźny (Gerichtsbote)

### **Das Haus Horeszko:**

HORESZKO, der Truchsess, der Wojewode

EVA, die Tochter

ZOSIA, Sophie, die Enkelin

GERWAZY RĘBAJŁO, der Schließer, der Schartige, Mospanko

DER GRAF, Erbe von der Frauenseite

### **Das Haus Dobrzyński, die Masuren:**

MACIEJ DOBRZYŃSKI (Maciek der Macieke), der Primator

MACIEJ II., der Sprenger, der Täufer

SAK, der Tropf, Korporal

BARTEK, das Rasiermesser, »der Preuß«

### **Die Angehörigen der Szlachta:**

BIERGEL

BIRBASZ

BUCHMAN, der Klecker Kommissar

CUDZIK

JURAHA

KOTWICZ  
MICKIEWICZ  
PODHAJSKI  
RYMSZA  
SKOLUBA  
STOPULKOWSKI  
TERAJEWICZ  
WILBIK  
ŻAGIEL

**Generäle der polnischen Legion:**

DOMBROWSKI, Henryk  
KNIAZIEWICZ  
PAC  
MALACHOWSKI

**Die Russen:**

PLUT, der Major (Plutowicz)  
RYKOV, der Kapitän  
DER GEFREITE GONT  
DER FÄHNRICH

**Unabhängig:**

JANKIEL, der Pächter, Dorfrabbiner



## HINWEISE ZUR AUSSPRACHE DER POLNISCHEN WÖRTER UND NAMEN

1. Regel: Der Wortakzent ruht bei zwei- und mehrsilbigen Wörtern fast ausschließlich auf der vorletzten Silbe, also: Soplica, Boleslaw. (Betonte Silben sind unterstrichen).
2. Zur Lautlehre: vom Deutschen abweichende Aussprache und Schreibung von Konsonanten:
  - a. **C, c** entspricht nur deutsch Z, z, tz, also: Mickiewicz: Mitzkijewitsch.
  - b. **Cz, cz** entspricht dt. Tsch, tsch, also Czamarka: Tschamarka.
  - c. **ć** ähnlich cz, jedoch mit der Zungenspitze am vorderen (harten) Gaumen gesprochen: Giędrojć.
  - d. **Ł, ł** gestrichenes l. Ähnlich englischem l in London. Bisweilen klingt es wie ein w-Laut, der mit beiden Lippen artikuliert wird.
  - e. **ń** wie -nj-, ähnlich französisch montagne.
  - f. **Sz, sz** entspricht dt. Sch, sch, also Tadeusz: Tadeusch.
  - g. **Ś, ś** ähnlich Sz, jedoch mit der Zungenspitze am vorderen Gaumen gesprochen.
  - h. **Ż, ż** wie sz, doch stimmhaft wie französisch Journal.
  - i. **ź** die palatale (erweichte) Variante hierzu,
  - j. **Rz, rz** je nach Stellung wie Sz, sz oder Ż, ż: stimmhaft im Anlaut oder zwischen Vokalen, stimmlos im Auslaut oder in Nachbarschaft eines stimmlosen Konsonanten. (Die Schreibung ist historisch. Vgl. Tschechisch ř aus rz – r', wo sich dieser ältere Zustand erhalten hat!).
  - k. **Ch, ch** ist wie dt. ch: ich – ach, also weder sch, noch tsch, noch k!
  - l. **ck** ist nicht wie dt. ck: dick, sondern tzk: Słuck: Slutzk.
3. Vokale:
  - m. **ie** ist nicht langes i wie im Dt., sondern i + e, also ije.
  - n. **ó** (nur im Inlaut) ist identisch mit u (historische Schreibung). Bei uns im Text vereinfacht: Nowogrudek, statt korrekt geschrieben Nowogródek.

- o. ą, ą und ę: die polnischen Nasale wie französisch -on (Lyon) und -in (fin), sind ein Erbe des Urslavischen, jedoch im Begriffen entnasalisiert zu werden. In unserem Text weitgehend vereinfacht: Domkowski statt Dąkowski, Tenczynski statt Tęczyński.
4. Die »**Assimilationen, Palatalisierung**« (Erweichung). Unter dem Einfluss nachfolgender »weicher« (vorderer) Vokale unterliegen bestimmte Konsonanten, denen ein weicher Vokal folgt, besonders -i, -ie, -io oder -iu einer Veränderung unter deren Einfluss. Dies wird in der Schreibung dann nicht angesagt: die Verbindungen -si, -ci, -zi werden ohne Kennzeichnung wie -śi, -ći, und -źi (s.o.) ausgesprochen.

**Anmerkung:** Russische Namen werden hier aus dem Kyrillischen transkribiert. Dabei wird der W-Laut als V geschrieben: Suvorov, Dejov, Rykov etc.

Französische Namen und Begriffe werden mit korrekter französischer Aussprache zitiert. Stummes E im Auslaut am Versende stumm, bzw. in Reimstellung an den Reim oder das Metrum angepaßt, z. B. Grisette neben Grisett.

**Pan Tadeusz**

oder

**Der letzte Einritt  
in Litauen**



# BUCH I

## DAS LANDGUT

Die Rückkehr des jungen Herrn – Erste Begegnung im Zimmer, zweite bei Tisch – Wichtige Belehrung des Richters über gute Manieren – Des Kämmerers politische Erwägungen über die Moden – Anfang des Streits zwischen Kusy und Falk – Wojskis Klagen – Der letzte Vorsitzende des Tribunals – Ein Blick auf den zeitgenössischen Stand der Politik Litauens und Europas.

Litauer Land! O Heimat! Bist wie das Gesunden:  
Zu schätzen weiß dich nur, wem du für ganz verschwunden  
Wie deine Schönheit vor mir prangt, in aller Zier  
Will ich sie sehn und preisen, denn ich sehne mich nach dir!

O reinste Jungfrau! Die dein Heiligtum du pflegest,  
Tschenstochau und das Spitze Tor, das Schloss du hegest  
Von Nowogrudek, mit dem Volke treu und wahr,  
Die mich als Kind genesen ließ so wunderbar!  
(Als Mutter weinend deinem Schutz mich übergeben,  
Begann ich erst das tote Augenlid zu heben,  
Dann schritt ich selbst zu Fuß empor zu deinem Schrein,  
Dem Herrgott für die Lebensgabe Dank zu weih'n).  
So wirst du einst durch Wunder uns nach Hause führen.  
Derweilen trag mein wundes Herz und lass es spüren  
Den Hauch der Hügel, Haine und der grünen Au,  
Gestreckt ans Memelufer unter Himmelsblau,  
Die Felder wie gemalt mit vielerlei Getreide,  
Mit Weizengold, mit Roggen silbrig wie von Seide,

10

Wo bernsteinfarbne Trespe, Heidekorn wie Schnee  
20 Mit zart jungfräulich Rot sich mengt von Wickenklee,  
Und alles dies gefasst im Samt der grünen Säume,  
Darauf gereiht mit Birnen schwerbehangne Bäume.

In den Gefilden einst, an eines Baches Rand,  
Auf niedrigem Hügel saß vor einer Birkenwand  
Ein Herrenhaus aus Holz gebaut mit Mauerblende;  
Von ferne sieht man schimmern seine weißen Wände,  
Noch mehr, da sie verstärkt der Pappeln dunkles Grün,  
Die es beschützen, wenn die Herbstesstürme ziehn.  
Ein Haus bescheiden, aber schmuck von allen Seiten,  
30 Mit großem Speicher, rings um den sich Schober breiten,  
Drei Fuder Heus, das aus der Tenne überfließt:  
Man sieht, welch Fülle die Natur auf's Land ergießt,  
Sieht an den Garbenpuppen, die in langer Riege  
Sich wie Gestirne hinziehen, an der Zahl der Pflüge,  
Wie sie den Acker umgewendet schwarzer Erd'  
Seit morgens früh: Die Scholle, die dem Hof gehört,  
Geordnet wie ein Blumenbeet in einer Hege,  
Besagt, dass sich im Hause Glück und Ordnung rege.  
Die off'ne Pforte jedem Wanderer erweist,  
40 Dass es von Herzen jeden Gast willkommen heißt.

Ein junger Herr fuhr vor in einem Zweispannwagen,  
Umfuhr den Vorhof, hat zum Tore eingeschlagen,  
Stieg ab; die Pferde, wie er sich ins Haus verlor,  
Sie zogen Gräser zupfend weiter bis ans Tor.  
Im Hof war's leer, die Tür vom Gange her verschlossen;  
Ein hölzern Riegel, mit Bedacht war zugestoßen.  
Der Gast lief nicht zum Vorwerk, zum Gesind hinaus,  
Entriegelt', eilte zur Begrüßung gleich ins Haus;  
Lang war er in der Stadt gewesen zu studieren,  
50 Examina und Studium zuend zu führen.  
Er stürmt hinein, besieht in seiner Sehnsucht Drang

Wie alte Freunde zärtlich Wände, Tür und Gang.  
Und die Tapeten schaut er, Schränke, Tische, Stühle,  
Die Orte seiner frühen, längst vergangnen Spiele.  
Zwar nicht so groß und schön, wie einst er sie gekannt,  
Indes die gleichen Bilder hingen an der Wand;  
Kościuszko da, in Krakauer Czamarka, sieht man senden  
Den Blick zum Himmel, mit dem Schwerte fest in Händen.  
Er schwor, wie er auf des Altares Stufen stand,  
Dass er drei Herrscher treiben werde aus dem Land, 60  
Sonst fall' er durch das Schwert. Der Polen Kleidung tragend,  
Sitzt Rejtan ihm zunächst, der Freiheit Fall beklagend,  
Mit einem Dolch, die Klinge hin zur Brust gewandt,  
Mit Phaidon und mit Catos Vita in der Hand.  
Jasiński dann, ein Jüngling mit verträumten Blicken,  
Nebst Korsak, seinem Freund, ihn zu beglücken;  
Auf Pragas Schanzen, mit der Moskowiter Heer,  
Da siegten sie, schon brannte Praga ringsumher.  
Sodann die alte Spieluhr, deren Spiel verklungen,  
Im hölzern' Schrein an der Alkoventür geschwungen, 70  
Und mit des Kindes Freude zog er an dem Band,  
Bis des Dombrowski Mazur vor ihm auferstand.

Er lief im Haus umher, dass er das Zimmer finde,  
Das einst, vor dem Jahrzehnte, Heimstatt war dem Kinde,  
Trat ein und trat zurück, beschaut' es sich genau  
Und staunte: »Ist dies nicht das Zimmer einer Frau?  
Wer wohnt hier? Onkel ist doch Junggesell; seit Jahren  
Die Tante lebte doch in Petersburg beim Zaren.«  
War dies der Hofmeistrin Behausung? Das Klavier?  
Und auf ihm Noten, Bücher, hingeworfen hier 80  
Gar lieb, doch flüchtig, ohne Ordnung, ohne Ende!  
Die dies geworfen, waren keine alten Hände.  
Ein weißes Kleidchen hier, geholt, um auszugehn,  
Zum Anziehn vorbereitet auf des Stuhles Lehn.  
Am Fenster Blumentöpfe vielerlei mit Blüten,

Levkojen, Astern, Veilchen und Geranien sprühten.  
Dann zog es ihn zum Fenster – neue Zauberei:  
Entlang des Bachs, voll Nesseln einst in langer Reih,  
Ein Gärtchen lag, von kleinen Pfaden leicht durchzogen,  
90 Von Büscheln Engelgrases, Minze überflogen.  
So zierlich war des Gartens Zaun im Kreuz durchwirkt,  
Dahinter sich ein Beet von Tausendschön verbirgt.  
Nun sind die Beete frisch geordnet, das war gut zu sehn;  
Auch sah er einen Wasserkrug im Garten stehn.  
Die Gärtnerin, die ihn so pflegte, fehlt allein.  
Noch schwingt die Tür: sie muss erst fortgegangen sein;  
Der Füße Spuren nah der Tür auf Weges Rande,  
Doch ohne Sohlen, ohne Strümpfe auf dem Sande;  
Auf feinem, trockenem Grund wie Schneeweiß zu erkennen  
100 Die klare, lichte Spur; da ahnst du, dass das Rennen  
Von kleinen Füßchen nur so flüchtig ward geführt  
Von jemand, der dabei die Erde kaum berührt.

Der Wanderer stand am Fenster lange sinnend, blickend,  
Am Hauch der mannigfachen Blüten sich entzückend,  
Das Antlitz zu den Veilchenstöckchen hingewandt,  
Die Augen vom Gewirr der Pfade festgebannt,  
Und wieder starrte er auf diese zarten Fährten,  
Versuchend zu ergrübeln, wem sie wohl gehörten.  
Da hob er seinen Blick und sah am Zaun, nicht weit,  
110 Ein junges Mädchen stehn, – des blütenweißes Kleid,  
Es hüllte seine Taille knapp bis an den Busen ein,  
Eröffnete den Schwanenhals und Schultern wie von Elfenbein.  
Litauens Mädchen lieben früh in dieser Tracht zu gehn,  
Von Männeraugen aber lassen sie sich so nicht sehn;  
Sie fühlte sich allein, und doch bedeckt mit ihren Händen  
Gar züchtig sie die Blöße wie mit eines Tuches Enden.  
Das Haar, es war zu Locken zwar noch nicht gewickelt,  
Jedoch in weiße Papilloten eingezwickelt,  
Dies krönt gar wundersam das Haupt, die Sonne hüllt



Und schmückt es mit dem Scheine wie ein Heilgenbild. 120  
Ihr Angesicht war nicht zu sehn. Zum Feld gewandt  
Sie suchte etwas in der Ferne, tief im weiten Land;  
Sie fand's und lacht' verzückt und klatschte laut und fest:  
Ein weißes Vögelchen, das auf dem Zaun sich niederlässt  
Und weht und hüpf't von Blüte hier zu Pfosten dort,  
So schwebte sie zurück auf einem angelehnten Bord,  
Und jählings flog ihr Schimmer übers Fensterbrett herein  
Und füllte gleich das Zimmer wie des Mondes Schein,  
Da fasst das Kleid sie summend, ist zum Spiegel hingerannt –  
Und sieht den jungen Mann: Das Kleid entfällt der Hand, 130  
Ihr Antlitz groß erstaunt, erleicht und schreckgebannt.  
Des Reisenden Gesicht von Purpur überflossen  
Wie eine Wolke, die das Morgenrot begossen;  
Der Jüngling senkt den Blick, will um Vergebung flehn,  
Doch neigt das Haupt und schickt sich an zu gehn;  
Derweil des Mädchens Stimme schmerzhaft füllt den Raum,  
Wie eines Kindes, das man riß aus einem lieben Traum;  
Der Wanderer schaute auf: Das Mädchen war entrückt.  
Laut hämmerte sein Herz, war er bedrückt?  
Er wusst es nicht, es schien in ihm zu ringen: 140  
Ist dieses ihm zur Schande, soll's ihm Freude bringen?

Indessen war es auf dem Landgut nicht entgangen,  
Dass an der Einfahrt neue Gäste waren zu empfangen.  
Die Pferde hat man in den Stall zur Fütterung geführt,  
Mit reichlich Heu und Hafer, wie sichs auf dem Hof gebührt:  
Der Judenschenke seine Pferde zu vertraun, wie es derzeit  
Die Sitte war, fand sich Herr Amtsgerichtsrat nicht bereit.  
Die Diener waren zum Empfang nicht aufgereiht,  
Dies nicht aus Lässigkeit: Man hat den Seneschall,  
Den Wojski, erst erwartet, der in einem solchen Fall 150  
Den Herrn vertritt, doch jetzt den Gehrock in der Eile  
Sich auszog, denn er richtete das Abendbrot derweile.  
Den Herrn vertritt er, ist der selber nicht zugegen,

Um Gäste zu empfangen und Geselligkeit zu pflegen  
(Mit seinem Herrn befreundet, fern mit ihm verwandt).  
Da er den Gast erblickt, verbarg er sich gewandt,  
(Im Pudermantel zu erscheinen wäre ungezogen),  
So hat er seinen Sonntagsstaat schnell angezogen.  
Der lag bereits seit Morgen hier. Dass Gäste kommen,  
160 Gar viele Gäste zum Diner, das hatt er früh vernommen.

Herr Wojski hat von fern den Gast erkannt, begrüßt,  
Mit lautem Ruf, mit offnen Armen ihn geküsst,  
Sofort ihm hastig zu erzählen angefangen,  
Was in den Jahren war geschehn, die jüngst vergangen:  
Erzählung unterbrochen oft durch Fragen,  
Mit Rufen, Seufzern, Willkommgrüßen vorgetragen.  
Erst als der Wojski alles, was zu wissen war, vernommen,  
Berichtet er, zu welchem Ziel die Gäste kommen.

»Gut, mein Tadeusz,« (so der Jüngling war bekannt,  
170 Der nach Kościuszko, jenem Feldherrn, war benannt,  
Um zu erinnern, dass er in der Kriegszeit ward geboren).  
»Gut, mein Tadeusz, dass du heut zu kommen hast gekoren  
In unser Haus, da viele junge Damen in ihm sind als Gäste.  
Dein Oheim rüstet es für dich zum nahen Hochzeitsfeste.  
Reich ist die Lese, dein ist nun die Wahl.  
Die Gäste sammeln sich zum Grenzgericht in großer Zahl  
Seit Tagen, dass die Fehde mit dem Grafen man beende,  
Persönlich soll der Graf erscheinen morgen im Gelände;  
Der Kämmerer ist schon mit Frau und Töchtern angereist.  
180 Derweil mit Flintenüben sich das junge Volk befließt,  
Die Damen aber gehn, den Stand der Ernte zu betrachten,  
Zum Walde hin, wo sie die Jugend anzusehn gedachten.  
So gehn wir, wenn du willst, wir finden dort am Waldesrand  
Den Oheim und des Kämmerers Familie, Damen Hand in Hand.«

Tadeusz schritt mit Wojski so zum Walde hin,  
Da kam noch viel zu plaudern beiden in den Sinn.

Die Sonne sinkt und neigt sich schon zum Horizont;  
So stark nicht mehr wie tags, so lag das Land besonnt,  
Gerötet leuchtend wie des Landmanns Angesichtes Scheinen,  
Der nach vollbrachter Arbeit heimgekehrt ist zu den Seinen, 190  
Und strahlend in Zufriedenheit nach seines Tages Mühn  
Der Ruhe pflegt, – und auf die Bergeswipfel ziehn  
Der Dämmerung Schatten, da sie auf die Föhren steigen,  
Sich niederlassen in den Kronen, in den Zweigen,  
Den ganzen Forst zu einem großen Raum vereinen,  
Die rote Sonne obenauf wie eines Dachbrands Scheinen;  
Da! jählings taucht sie in die Tiefe; im Gezweig ein Blitzen,  
Wie Kerzenfunkeln dringt es – aus den Fensterritzen –  
Und ist erloschen. Schnell der Sensen mächtig' Tönen  
Im Korn, und das der Harken an den Wiesenlehnen 200  
Verstummen: Denn so hat der Herr Gerichtsrat es geheißn;  
»Die Herrenfron, sie ruhe nach des Tages Gleißn.  
Der Herr der Welt, Er weiß die Zeit das Werk zu enden;  
Die Sonne, Seine Magd, tut kund mit ihrem Wenden  
Dem Landvolk, wann die Zeit gekommen ist der Stille.«  
Dies waren des Herrn Richters Worte und sein Wille,  
Der war dem braven Ökonom Befehl, dass gar die Wagen,  
Wohin die Bauern Garben Korn's herangetragen,  
Die leichte Fuhre bis zur Scheuer hingeleiten,  
Und sich die Ochsen ob der leichten Ladung freuten.

Soeben sind die Gäste aus dem Wald zurückgekehrt, 210  
Gar freudig vorn die Jugend, aber brav, wie sich's gehört,  
Sodann der Richter an des Kämmrers Gattin Seite,  
Sowie der Kämmrer mit Familie im Geleite;  
Die Jungfern und die Kinder, Eltern in der Mitte,  
Die Mädchen vor den Jungs mit einem halben Schritte,  
So will's das Protokoll; so war es stets geblieben  
Von Alters her, und niemand hat es aufgeschrieben.  
Doch jeder, Herr und Dame, hat es stets geehrt.  
Der Richter nämlich hat die Sitten sie gelehrt.

220 Die Achtung zu verletzen hat er stets gebannt  
Dem Alter gegenüber, Weisheit, Herkunft, Stand.  
»Das gibt – sagt’ er – dem Land, dem Haus den Schimmer,  
Mit ihrem Sturz gehn Land und Haus in Trümmer.«  
An diese Sitten hielt sich, wer da lebte wohlgeborgen,  
Bewohner und Gesinde, Gäste gar von weit und morgen,  
Wenn sie nur weilten kurze Zeit in dem Gehäuse,  
Sie übernahmen, was da atmete auf seine Weise.

Des Richters und des Neffen Gruß vollzog sich ohne Tand,  
Der Richter reichte ihm zum Küssen kurz die Hand,  
230 Begrüßt’ Tadeusz freundlich, hat die Stirne ihm geküsst,  
Er plaudert wenig, da Gesellschaft viel zugegen ist,  
Doch hat mit seinem Ärmel eine Träne, die sein Auge trübte,  
Schnell abgewischt, was zeigte, wie er doch den Neffen liebte.

Dem Hausherrn folgend kehrte alles Volk vom Wald heraus,  
Von Wiese, Weide, Flur zurück ins Herrenhaus.  
Die Herde Schafe, die sich blökend durch die Gasse zwingt,  
Sie wirbelt Staub auf; Ton von Messingglöckchen klingt  
Aus einer Herde Färsen aus Tirol, und Pferde drängen  
Aufschnaubend von den abgemähten Wiesenhängen;  
240 So strebte alles hin zum Brunnen, dessen langer Schlegel  
Aufkreischte und das Nass hineingoss in die Pegel.

Obschon ermüdet durch die Gäste, hat mitnichten  
Der Hausherr übergangen seine Herrenpflichten:  
Er hat sich selbst zur Tränke hinbegeben: als Patron  
Erfasst er dort am besten ganz die Situation;  
Nie hat er diese Aufsicht Dienern übertragen,  
Er weiß: »Des Herren Auge füllt der Pferde Magen.«

Mit Wojski stand Protazy als der Pfleger in der Pflicht;  
Die standen beide in der Halle debattierend unter Kerzenlicht,  
250 Protazy nämlich hat bestimmt, dies ohne Wojski zu befragen,

Die Tische alle aus dem Haus hinauszutragen  
Und in des Schösschens Mitte schnellstens aufzubaun,  
Dort sei des Bauwerks Mauerschaden kaum zu schaun.  
Was für ein Eigenwille! Wojski hatte das befremdet,  
Er bat den Richter um Pardon, zu spät: Es war vollendet.  
Der Richter war verwundert, als Protazy gab ihm zu verstehn,  
Weshalb solch Eigenwille war geschehn,  
Der unterließ es auf dem Wege nicht, zu schwören  
Und seine Handlung als notwendig zu erklären:  
»Im Hofe selber ist kein Raum für diese große Zahl  
Illust'rer Gäste; in dem Schloss dagegen ist der Saal  
Im rechten Maße und in gutem Stand erhalten,  
Die Decke noch fast ganz, obgleich ein wenig abgespalten,  
Die Fenster offen zwar, doch weht's im Sommer linde,  
Der Keller ist sehr nah, des freut sich das Gesinde.«  
So redend blinzelt er dem Richter zu: Doch seine Miene  
Verriet eine ganz andere, gewichtige Routine.

260

Zweitausend Schritt nur war das Schösschen weit,  
Dort stand es eindrucksvoll in seiner Herrlichkeit,  
Ein Erbe der Horeszkos, einstiger Feudalen;  
Der Vorfahr fiel zur Zeit der ländlichen Kabalen.  
Sequester der Regierung hat das Inventar ruiniert,  
Gerichtsentscheid und Schlamperei den Rest eliminiert.  
In Teilen fiel das Erbe an die Frauenseite,  
Das Schloss verfiel den Gläubigern als Beute.  
Den Bau jedoch hat keiner von den Szlachtitzen gewollt:  
Die Kosten der Erhaltung gingen über ihren Ehrensold;  
Der Graf jedoch, der Nachbarn nächster, jung an Jahren,  
Zurück von einer Tour, da er die Welt erfahren,  
Ein reicher junger Herr und den Horeszkos anverwandt,  
Verschaut' sich in den Bau, darin er gotische Gebärden fand;  
Obgleich der Richter aus den Quellen machte klar,  
Dass sein Gestalter zwar aus Wilna, doch kein Gote war.  
Da reicht es nicht, dass es den Grafen nach dem Schloss gelüftet,

270

280

Es kam hinzu, dass auch der Richter sich des gleichen brüestet.  
Sie führten Klagen vor dem Hauptgericht, dann im Senat,  
Im Landesrat und nochmals dort, dann im Guberniumsrat;  
Im Übrigen, nach vielen Kosten, Ortsterminen,  
Die Causa war erneut beim Grenzgericht erschienen.

290 Ganz richtig sagt' Protazy auch, dass in des Schlosses Halle  
Für die Palaestra Platz sei, Raum genug sei da für alle.  
Ein großer Saal, ein Refektorium, die Wölbung rund,  
Auf Säulen strebend und mit steinern' Fliesen auf dem Grund,  
Die Wände schmucklos, das Gemäuer blank, doch schön;  
Da staken Reh- und Hirschgeweihe: Jagdtrophäen  
Mit Aufschrift, wann und wo das Wildbret ward erlegt,  
Dort wieder waren Waidmannswappen kostbar eingeprägt,  
Ein jedes war beschriftet mit dem Namen auf dem Bild;  
Ein Halbbock an der Decke war Horeszkos Wappenschild.

300 Die Gäste traten in die Halle, standen da im Kreis;  
Der Kämmerer nahm den Vorsitz ein: Dies war der Preis  
Des Alters und der Würde, und es war Bestätigung.  
Im Gehn verneigt' er allen Damen sich, vor Alt und Jung.  
Der Richter, dann ein Pater und ein Quästor obendrein:  
Der Bernardiner sprach das Paternoster auf Latein,  
Den Männern wurde Wodka eingeschickt, und alle saßen  
Nun schweigend zu der litauischen Suppe hin und aßen.

Tadeusz, obzwar jung, nahm nach der alten Sitte  
Als Gast den Platz beim Vorsitz, in der Damen Mitte;  
310 Doch gab es zwischen ihm und seinem Oheim eine Lücke,  
Der Platz war leer, als warte man auf etwas, das sich schicke.  
Der Onkel schaute mehrmals auf den Platz und auf die Tür,  
Als harrt' er eines seltnen Kommens jetzt und hier.  
Tadeusz wiederum verfolgte seines Oheims Spähn,  
Und ließ die Augen wieder zu dem leeren Sessel gehn.  
Wie seltsam! Ringsumher sind holde Mädchenscharen,  
Die eines herrschaftlichen Blicks gar würdig waren,

Sie alle wohlgeboren, jede jung und zauberhaft;  
Tadeusz aber blickt dorthin, wo eine Lücke klafft.  
Der Platz hegt ein Geheimnis, Jugend zieht das zu sich hin; 320  
Zerstreut sitzt Herr Tadeusz, wechselt mit der Nachbarin,  
Des Kämmers hübscher Tochter, kaum ein nettes Wort;  
Er reicht die Teller nicht und füllt die Gläser nicht sofort,  
Die Fräulein unterhält er nicht im netten Plauderton,  
Wie man ihn mitbringt aus dem städtischen Salon;  
Der leere Sessel fesselt ihn und hat's ihm angetan ...  
Nicht eitel mehr, sein Sinnen füllt sich mit Gedanken an.  
Zu dieser Stelle strömen tausend Phantasien,  
Wie Regengüsse, die auf nasse Weiden Frösche ziehn;  
Wie eine Wasserlilie stolz bei heitrem Wetter schwebt: 330  
Figur, die von der Wasserfläche sich erhebt.

Man bringt den dritten Gang; der Kämmerer beschloß  
Brüsk aufzustehn, daß Wein er in der Töchter Becher goß,  
Wonach er eine Schale Gürkchen seiner jüngern Tochter reicht  
Und sprach: »Bedienen muss ich, Töchter, euch vielleicht.  
So alt und ungelenk ich bin.« Und alsbald sprang herbei  
Ein Haufe jungen Volks zu Diensten vielerlei.  
Der Richter lenkte einen Seitenblick auf seinen Neffen  
Und schickt sich an, den Gehrockärmel hochzureffen;  
Er schenkte ungarischen Wein. »Es ist,« so fing er an, 340  
»In unsrer Zeit die neue Sitte, dass die Jugend jedermann  
Zum Lernen in die Hauptstadt schickt, und nicht ist zu bestreiten,  
Dass Söhne oder Enkel mehr aus Büchern, aus gescheiten,  
Als einstmals schöpfen. Doch der Jugend wird verwehrt,  
Zu lernen, wie man mit den Leuten, mit der Welt verkehrt.  
Einst wurden Edelknaben zu den Höfen ausgesandt;  
Ich selbst verbrachte Zeit am Herzogshof im Junkerstand,  
Beim Vater des Herrn Kämmers, der uns längst entrückt«  
(Da er dies sagte, hatte er des Sohnes Knie gedrückt).  
»Er gab mir weisen Rat, wie man im Staate solle dienen, 350  
Entließ mich erst, als ich als Mensch ihm war erschienen.

In diesem Haus wird sein Gedenken ewig teuer sein,  
Kein Tag vergeht, da ich bei Gott nicht kehrte ein.  
Wenn auch die Zeit bei Hofe mir solch' Nutzen nicht geschafft:  
Denn anders als die Andern diene ich der Landwirtschaft,  
Wo diese, würdiger der adligen Lektionen,  
Erlangten in den Ämtern höchste Positionen,  
So habe ich in meinem Haus dies Eine doch erzielt,  
Dass niemand da ist, der sich ungerecht behandelt fühlt.  
360 Was Ehre oder Höflichkeit betrifft, so sag ich's kühn,  
Der Anstand ist gar keine leichte, keine kleine Disziplin.  
Nicht leicht: Mit einem Kratzfuß ist nicht viel erreicht,  
So auch mit einem Lächeln, das das Angesicht erweicht;  
Solch eine Höflichkeit gehört dem Kaufmannsstand,  
Altpolnisch ist sie nicht und ist nicht adlig hierzuland.  
Uns allen ist der Anstand eigen, jedem zwar auf seine Art;  
Im Kindesalter ist er da und ist gar zart,  
Doch auch im Umgang zwischen Mann und Frau,  
In der Gesellschaft, Herr und Diener, und genau  
370 In dem ist Wohltat. Ja, man muss ihn wohl studieren,  
Ein jeder hat die Pflicht, ihn niemals zu verlieren.

Die Alten lernten es, verbreiteten die Kunde,  
Lebendige Geschichte war's, in aller Munde.  
Und in der Szlachta war es rundum zu erkennen,  
Im Szlachtitz wusste man den Bruder zu benennen,  
Ihn wahrzunehmen, wie ihn jeder hat geschätzt,  
Der edle Sitten stets gepflegt und nie verletzt.  
Heut' aber frage nicht, wer bist du, bist wes Kind?  
Mit wem die Leute leben, was sie schaffen, was sie sind.  
380 Man geht, wo es beliebt, ist man Spion, ein Bösewicht,  
Wie einst Vespasian es sprach: ›non olet – Geld stinkt nicht,‹  
Und will nicht wissen, wo es herkam, und aus welcher Hand,  
So schert sich keiner um Geschlecht, um Sitte oder Stand!  
Es ist genug, mit Geld zu protzen, wohlgeprägt,  
So ehrt den Freund man, wie der Wucherer die Gelder pflegt.«



So sprach der Richter, musterte die Gäste in dem Kreise;  
 Obzwar er fließend sprach und sprach gesetzt und weise,  
 So wusst' er doch, dass heutzutage' die Jugend sich nicht füge,  
 Und dass solch Redekunst bei Weitem nicht genüge.  
 Doch alle hörten zu in tiefstem Schweigen; 390  
 Der Kämrrer wollte gleichfalls keine Regung zeigen,  
 Hat bei dem Redefluss nur stumm darein geblickt,  
 Doch oft mit seinem Kopfe zustimmend genickt.  
 Soplica schwieg, der Kämrrer nickte noch einmal;  
 Da füllt der Richter sich das Glas, des Kämmerers Pokal,  
 Und setzte seine Rede fort: »Die Höflichkeit, sie ist  
 Gar keine kleine Sache, wenn ihr sie zu schätzen wisst,  
 Erkennt das Alter, die Geburt, die Tugend und die Sitte,  
 Zugleich die eigne Stellung in der Menschen Mitte;  
 Denn so, um auf der Waage sein Gewicht zu schätzen, 400  
 Muss man den andern Teil auf seine Gegenschale setzen.  
 Die ist es wert, dass man alsbald sie kann erkunden,  
 Die Höflichkeit zum anderen Geschlechte ist gefunden;  
 Besonders wenn der Ruf des Hauses und Fortunas Gaben,  
 Die rechte Anmut der Natur geschaffen haben.  
 Dies ist der Weg, um Neigung zu entfachen und zu halten,  
 Verbindungen von Haus zu Haus – so dachten es die Alten.  
 Und so ...«, da warf der Richter heftig seinen Kopf zurück,  
 Tadeusz zu, mit einem prüfenden und ernsten Blick,  
 Und ihm war klar, hier ging's um ihn, um sein Geschick. 410

Der Kämrrer zog da klimpernd seine gold'ne Tabatiere  
 Und sprach: »Wenn ich, mein Richter, die Vergangenheit  
beschwöre,  
 Da war's noch schlimmer! Weiß man, ob uns nicht die Mode  
narrt,  
 Uns Alte, oder ob die Jugend besser werde oder so erstarrt?  
 O weh, ich denke noch der Zeit, als in dem Heimatland  
 Zum ersten Mal die Mode der Franzosen Einzug fand!  
 Da kamen plötzlich Horden junger Gecken angefahren,

Die waren schlimmer gar als eine Heerschar von Tataren,  
Sie schmähten hierzulande Gott und unsrer Ahnen Glauben.  
420 Die alten Rechte, Sitten, Trachten wollten sie uns rauben.  
Es war ein Jammer anzusehen diese Schreckensblase,  
Die durch die Nase redete, gar manchmal ohne Nase,  
Versehen mit Broschüren oder mit Gazetten,  
Verkündend neue Religionen, Rechte, Toiletten,  
Die Bande hatte großen Einfluß über die Gemüter;  
Wenn Gott uns strafen will, der Herr und Hüter,  
Nimmt er zuallererst dem Volke den Verstand,  
Die Weiseren erwehren sich der Gecken nicht im Land;  
Und weit und breit hat eine Pest die Landschaft überspült,  
430 Denn ihr Entstehen hat das Volk im Innersten gefühlt.  
Man schrie zwar laut, doch hat man sie gelitten:  
Man änderte den Glauben, Sprache, Recht und Sitten.  
Ein Mummenschanz, die reine Willkür ist's gewesen,  
Was folgte, war die Fastenzeit, der Kehraus-Besen.

Ich denke noch daran, obzwar ich war ein kleines Kind,  
Wie einstmals im Bezirk Oszmiana, wie der Wind  
Des Truchsess Sohn erschien auf einer gallischen Karosse,  
Er war die Vorhut hier französischer Manier und Posse.  
Und alles lief wie einem Rattenfänger diesem hinterher.  
440 Man neidete dem Hause, wo die Kutsche stand, die Ehr,  
Dass dies Gefährt des Truchsesssohnes vor der Schwelle stand,  
Das Fahrzeug, das auf gallisch ward Cabriolet genannt.  
Statt der Lakai'n zwei Hunde saßen auf dem Hintersitz.  
Am Bock da saß ein spindeldünner deutscher Fritz,  
Mit Beinen dürr und schlank wie Bohnenstangen,  
Perücke auf dem Kopf, als wie ein Beutel umgegangen,

Und Strümpfe trug er, Schuh' von Silberspangen festgehalten,  
Als sie das sahn, da schüttelten vor Lachen sich die Alten,  
Das Bauernvolk bekreuzigt' sich und sagt, es hätte  
450 Ein welscher Teufel sich gezeigt auf preußischer Karrette.

Den jungen Mann beschreiben wäre schwer zu schaffen:  
Mal glich er einem Papagei, mal einem Affen,  
Und sein Toupet verglich er gar dem Goldnen Vliese,  
Doch uns erschien es wie ein Weichselzopf-Gemüse.  
Wenn jemand fühlte, wie so schön die heimatliche Tracht,  
Dann hat er es doch öffentlich nicht kund gemacht,  
Ansonsten hätte bald die Jugend aufgeschrie'n,  
Und ihm dies Fortschritts-Hemmnis nimmermehr verziehn!  
Solch Starrsinn sah man damals hierzulande blühn.

Der Truchsesssohn erklärt, er werd' uns alle reformieren, 460  
Zivilisieren, ja er werde uns konstituieren;  
Er sagte uns, gescheite Leute aus dem Frankenreich,  
Sie hätten neu entdeckt: Die Menschen seien alle gleich  
(Was sich seit alter Zeit in Gottes Schrift befindet  
Und was der Pfarrer jeden Sonntag von der Kanzel kündet).  
Das Wort ist alt, nur geht's darum, es zu erfüllen.  
Doch damals ging's darum, das Alte zu verhüllen,  
Dass man nicht Glauben schenken solle dann,  
Wenn man's im gallischen Plakat nicht lesen kann.  
Trotz Gleichheit gab er sich den Stand eines Marquis. 470  
Es war bestimmt: Titulatur kam damals aus Paris –  
Das war gerade große Mode: ›Herr Marquis!‹  
Da sich die Laune ganz gewandelt hat im Staat,  
Hieß er nicht mehr Marquis: Jetzt hieß er Demokrat;  
Dann kam Napoleon, die Mode wurde wieder neu,  
Der Demokrat kam aus Paris als Herr Baron vorbei;  
Wenn er noch länger lebt, dann mag es wohl geschehn,  
Dass wir ihn als Herr Demokrat noch werden sehn.  
Es ist der Stolz der Stadt Paris, sich stets zu reformieren,  
Und was Paris sich ausdenkt, woll'n die Polen dann kopieren. 480

Gottlob, wenn unsre Jugend heute in die Ferne reist,  
Dann geht es nicht um Kleidung, die man wohlfeil preist,  
Noch um Bekanntmachung, um Druckerei, um Assembles,

Nicht um die Lehren aus französischen Boulevardcafés  
Denn jetzo herrscht Napoleons Hand, die flink und weise,  
Nicht Muße lässt für vieler Moden Rundgekreise.  
Da klirren Waffen, schwellen Herzen uns, den Alten,  
Der Polen Ruf wird wieder auf der Erde sich entfalten;  
Wenn erst die Glorie zurückgekehrt, die Republik!  
490 Da blüht der Lorbeer immer: in der Freiheit Augenblick.  
Nur ist bedauerlich, o weh!, dass uns die Jahre  
So schleppend sich dahinziehn, weit ins Unfassbare!  
So lange ist das Warten! Stille herrscht in unsrem Kreise!  
Mein Vater Robak (sprach zum Bernardiner er ganz leise),  
Erhielt Hochwürden da von unserer Armee schon heute  
Wohl eine Nachricht von der andern Memelseite?«

»Nein gar nichts« – so sprach Robak kalt, wie aus der Ferne,  
(Es war zu seh'n, er hörte das Gespräch nicht gerne) –  
»Mich ekelt Politik; erhalte ich aus Warschau nur ein Wort,  
500 Betrifft's die Bernardiner – Ordensregel, und so immerfort –;  
Davon ist in der Tischgesellschaft gar nichts zu berichten,  
Für Laien keine Unterhaltung – Abendmahlsgeschichten!«

So sprach der Mönch und schickt sich an, umherzuspähn,  
Da saß als Gast der Russe Rykov, er war Kapitän;  
Ein Alter Degen, war im nahen Dorfe stationiert,  
Der Richter hatt' ihn sich zum Abendmahle obligiert.  
Der Kapitän, ein Gast, der gerne aß und wenig sprach,  
Bei der Erwähnung Warschaus wurde er hellwach:  
»Herr Kämmerer, ach! So voller Neugier sicherlich  
510 Auf Bonaparte! Ich bin kein Spion, doch Polnisch spreche ich –  
Und Warschau! Vaterland! Ich hör es, da erreicht es mich!  
Ein Russe bin ich, ihr seid Polen! Sollen uns nicht schlagen!  
Der Waffenstillstand wird gemeinsam ausgetragen,  
Jetzt woll'n wir uns des Lebens freu'n und trinken, essen,  
So wenn wir auf dem Feld uns nicht mit den Franzosen messen,  
Dann trinken wir mit ihnen Schnaps; folgt dann Hurrahgeschrei,

Dann kommt der Kampf. So sagt ein russisch' Sprichwort neben-  
 ›Wir schlagen uns, wir lieben uns;‹ den Freund man hegt [bei:  
 Und streichelt ihn, wie seinen Pelz dabei man schlägt.  
 Ich sag euch: Krieg wird sein. Da kam zu unsrem Major Plut 520  
 Mit Marschbefehl ein Adjutant des Stabs, ganz resolut!  
 Geht's gegen Türken oder gen Franzosen? Bonaparte ja!  
 Da uns Suvorov fehlt, vielleicht gewinnt er die Viktoria.  
 Da wir gen Frankreich zogen, sagten sie: Ein Hexer ist der Mann,  
 Dann kam Suvorov und er zeigte, dass er selber hexen kann.  
 Da wirkte Zauber gegen Zauber auf den beiden Seiten.  
 Es trug sich einstmals zu, wir waren in der Schlacht beim Streiten,  
 Man suchte Bonaparte – doch der war in Fuchsgestalt,  
 Dann suchte man Suvorov – dieser war ein Windhund bald.  
 Als Bonaparte sich zu einem Kater permutiert, 530  
 Und uns gekratzt hat, hat Suvorov sich uns transformiert  
 Zu einem Pferdchen. Seht was dann geschah mit Bonaparte ...«

Und Rykov unterbrach, die Tür sprang auf und alles starrte,  
 Die Dienerschaft trat ein, dass man den vierten Gang nun warte.

Und eintrat ein Persönchen, jugendfrisch und fein –  
 Benehmen, Wuchs und Grazie verbreiten einen Schein  
 Der alle Blicke anzog. Alle grüßten lieb und warm,  
 Tadeusz sah, dass alle sich schon kannten, ihren Charme,  
 Den Reiz des Wesens, diese Taille – eine Augenweide.  
 Gewand mit weitem Ausschnitt und von rosafarbner Seide, 540  
 Die Ärmel kurz, mit goldnem Fächer, (nein! es war nicht heiß);  
 Da sie ihn schwang, versprüht' er Funken weit im Kreis.  
 Das Haar in Locken eingewickelt und herumgedreht,  
 Mit rosa Bändchen eingeflochten wie in einem Rosenbeet,  
 Darin ein schillernder Brillant wie ein verborgner Kern,  
 Der dennoch schien wie ein Komet, ein Wandelstern.  
 Mit einem Wort, ein Galaaufzug, hörte man es raunen:  
 »Zu blendend für das Land, zu prunkvoll für des Tages Launen.«  
 Es war ein Staatsgewand für's Dorf, dem Alltag vorgelogen.

550 Trotz kurzem Kleid hat sich ihr Bein dem Blick entzogen;  
Sie kam, fürwahr, sehr flott und flink dahergeflogen,  
Gleich den Figuren, die beim heiligen Dreikönigsfest  
Gesteuert sind von Buben aus verborg'nem Krippennest.  
Sie eilte, grüßte jeden Gast mit ein paar flüchtigen Caressen  
Und strebt' sich hinzusetzen auf den Platz, der ihr bemessen.  
Das war sehr schwer – bei dem Gedränge und der großen Zahl;  
Auf vier der Bänke saßen dichte Reihen in dem Saal,  
Man musste eine Reihe brechen oder überspringen,  
Vielleicht durch zwei der Bänke hin sich zwingen;  
560 So in der Riege dieser Gäste und der Tische mit der Speise  
Wie eine Billardkugel dreht sie sich im Kreise.

Dabei, in der Bewegung, da geschah's, dass sich ein Knie  
In der Falbel verding und dass in dem Getriebe sie  
Mit unsrem Helden in Berührung kam, daß dann  
Im Rutschen sie Tadeusz' Schulter sich als Halt gewann.  
Um Nachsicht bittend, ward sie zu dem Platze hingeschleust:  
Umrahmt vom Richter und Tadeusz, aber hat nicht mitgespeist,  
Stattdessen spielte sie mit ihrem Fächer in der Hand  
Sowie mit ihrem Krägelchen von Spitze aus Brabant;  
570 Das rückte sie zurecht mit leichter Lockerung der Dichte  
Und faßte sich ans Haar, daß sie die Bänder richte.

Für vier Minuten waren die Gespräche unterbrochen,  
Wonach erst leise an des Tisches Ende ward gesprochen,  
Sodann halblaute Stimmen zaghaft sich erhoben;  
Die Männer fingen an, des Tages Jagd zu loben,  
Beim Herrn Assessor gab sich mit dem Herrn Notar  
Ein heftiger Disput um den gestutzten Windhund. Kusy war  
Sein Stolz und darum, wer den Hasen wohl gerissen hatte,  
Erhob sich zwischen ihnen diese heftige Debatte;  
580 Der Herr Assessor hat dagegen ausgeführt,  
Dass diese Ehre sicher seinem Windhund Falk gebührt.  
Man fragte nach der Augenzeugen Expertise: